



Rundbrief

Mai 2023

Liebe Leserin, lieber Leser,

In einem Vereins-Jubiläumsjahr wie 2023 komme ich ins Grübeln. Die „Gesellschaft für deutsche Sprache“ hat das Wort „Zeitenwende“ zum Wort des Jahres 2022 gekürt. Geprägt hat es Bundeskanzler Scholz im Zusammenhang mit dem völkerrechtswidrigen Angriffskrieg auf die Ukraine. Seine Begründung lautete: Diese „Zeitenwende“ bedroht unsere gesamte Nachkriegsordnung. Aber das Wort „Zeitenwende“ ist ja keineswegs so neu. Es wurde immer wieder für den Beginn einer neuen Ära, manchmal auch verbunden mit einer neuen Zeitrechnung verwendet. Aber – lassen wir uns von so hochtrabenden Worten nicht auch täuschen, am Ende auch enttäuschen? Wir kennen das doch – etwa bei Vorsätzen für ein neues Jahr. Seit wir unsere Geschichte und die anderer Menschen bewußt wahrnehmen, versucht man sich besonders gern an Jahrhundertwechselln. Doch wie sind die Jahrzehnte danach verlaufen? Etwa 1499, 1799 oder 1899? Auch bei uns: 32 Jahre nach der eher entspannten „Wendzeit“ geraten wir nun in eine „Zeitenwende“, deren Entwicklung wir genau so wenig vorhersehen können, wie es vormals stets war.

**Zeitenwende
ist ja keines-
wegs so neu**

Und dennoch versuchen wir uns an solchen Interpretationen der Zeitläufe, in denen wir doch nur mehr oder weniger „mitschwimmen“. Geben diese Gedanken nicht mehr Auskunft über die Verhältnisse in der Vergangenheit als über die Zukunft.

Und so neige ich (selbst ein Vereins-Gründungsmitglied) auch zu unsrem 20-jährigen Vereinsjubiläum – eher zu einem dankbaren Rückblick auf einen bunten Strauß an hospizlicher Haltung, an persönlichem Dasein für andere und eine Fülle an ehrenamtlich und hauptberuflich erbrachter Nächstenliebe, über die die Dekanatsvertreterin in der Gesellschafterversammlung des Elisabethen-Hospizes, Christine Schreiber – mit Blick auf diesen engagierten Einsatz – nur staunend und anerkennend meinte: „Immer wieder finden sich Menschen, die diesen anspruchsvollen Dienst übernehmen, ohne Scham über die Angst vor Abschied, Leiden und Sterben zu reden – zu stammeln –, weil da Menschen sind, die einfach nur da sind, die zuhören, die die Hand halten.“

Stellvertretend für alle im Evang. Hospiz- und Palliativ-Verein habe ich daraus nicht nur eine Hochachtung für den Umfang des Engagements, sondern vor allem auch für die Tiefe der Zuwendung, für die Ausdauer des Daseins und Dableibens sowie für die Offenheit und Bereitschaft zu innerem Wachstum und

Editorial	01
Thema	03
Vereinsintern	05
Vereinsarbeit	06
Spenden	12



stetiger Erneuerung gehört. Wer in der Hospizbewegung unterwegs ist, setzt sich eben stets neuen Herausforderungen, aber auch einem ständigen Wachstums- und Erneuerungsprozess aus.

Mich erinnert das an ein Wort des Apostels Paulus im Römerbrief (Kap. 12, Vers 2): „*Richtet Euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln und eine neue Gesinnung schenken*“. Ja, Paulus bezeichnete diese Art von Metamorphose sogar als „wahren Gottesdienst“.

Was wir im Einzelfall in der Begleitung eines sterbenden Menschen an Entwicklung und Veränderung erleben, das hat die christliche Glaubensgeschichte verdichtet in den Ereignissen der Pessach- und Karwoche und im Umschwung des nachfolgenden Ostergeschehens. Es geht Paulus da nicht um eine äußerliche Veränderung, sondern – wie wir es in der Hospizarbeit gern weitergeben – um eine neue „Gestalt“, um eine neue „Haltung“ in dieser Welt.

Dazu gefällt mir ein 2600 Jahre wunderschönes altes chinesisches Wortbild: „Es ist das Ende der Welt“, sagte die Raupe. „Es ist erst der Anfang der Welt“, sagte der

Es ist erst der Anfang der Welt

Schmetterling. Mir scheint, unser hospizliches Handeln an der Grenze von Leben und Tod hat etwas ähnlich Schillerndes und Zweiseitiges. Anfang und Ende, liegen dicht beieinander, wo Lebenskreise sich schließen, aber auch neu auf tun.

Paulus ist davon überzeugt, dass wir uns persönliche Zeitenwenden nicht selbst schenken können, sondern uns nur schenken lassen können. Das spüren wir in allen Begegnungen und Begleitungen. Sie können uns verwandeln, wo wir uns aufeinander einlassen. Und sie werden uns neu machen, wo sie uns helfen, neue Wege für die eine Welt zu gestalten. Die Zeit des Jubiläums möge uns helfen, im Rückblicken Kraft zu schöpfen für das, was vor uns liegt, damit wir neuen Wind unter die Flügel bekommen wie jeder neugeschlüpfte Schmetterling.

Das spüren wir in allen Begegnungen

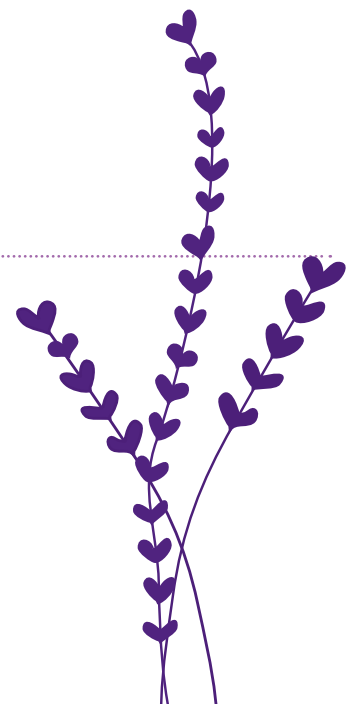
Mit großem Dank für all Ihr und Euer Engagement und Mittragen!



Friedhelm Menzel, Vorsitzender

Impressum

Evangelischer Hospiz- und
Palliativ-Verein Darmstadt e.V.
Landgraf-Georg-Str. 100 (Ärztelhaus)
64287 Darmstadt
www.ev-hospizverein.de
info@ev-hospizverein.de





Thema

Wir feiern 20 Jahre Evangelischer Hospiz- und Palliativ-Verein – gern mit Ihnen zusammen!

Am 3. Juni 2003 fand die Gründungsversammlung des Evangelischen Hospiz- u. Palliativ-Vereins mit 40 persönlichen und 8 institutionellen Mitgliedern statt, am 4. Aug. 2003 die gerichtliche Eintragung. Erste Vorstandsmitglieder waren als 1. Vorsitzende Pfarrerin Britta Tembe, als 2. Vorsitzende Dr. Alexandra Böhme, Hein Stenner als Schriftführer und Pfr. Walter Ullrich als Rechner. Zugleich wurde der Verein Mitglied im Diakonischen Werk in Hessen und Nassau.

Seitdem sind wir im Ehrenamt und Hauptberuf bereit und vorbereitet, Menschen, die am Ende ihrer Lebenszeit stehen, in dieser besonderen Lebensphase zu begleiten. Und wir wollen sie und ihre Angehörigen dabei unterstützen, diese Zeit nicht nur auszuhalten, sondern auch zu nutzen für Dinge, die dann oft in den Vordergrund treten: Zuwendung, Dankbarkeit, der Familienzusammenhalt und Gedanken an gute und eben auch manchmal schwierige Zeiten. Wir setzen uns zum Ziel, dann da und zusammen zu bleiben, aus- und innezuhalten, aber auch zuzuhören, zu schweigen und zu trösten.

Wenn wir nach 20 Jahren hospizlicher Aktivitäten Anfang Juni mit möglichst vielen von Ihnen ein Jubiläum begehen, dann tun wir das mit einem Erfahrungsschatz aus persönlichen Begegnungen, an innovativen Hospizideen und an zivilgesellschaftlichem wie fachlichem Wirken. All jenen, die bereit sind, ihre eigene Lebenszeit Tag für Tag oft über Jahre, an 7 Tagen in der Woche und mit offenem Herzen zu spenden, gilt unser besonderer Dank. Es ist eine Vielfalt an Erinnerungen und an Lebenserfahrungen, die sie und wir sammeln konnten. Und eine solche Vielfalt der Sichtweisen soll auch die Veranstaltungen zum Jubiläum prägen.

Ein Festausschuss hat sich vorgenommen, an den Tagen am 2. Juni und vom 10.–11. Juni und noch einmal am 15. Oktober dieser Vielfalt Raum zu geben, um den guten Zusammenhalt im Dienst und im Verein zu feiern, aber auch um nach vorne zu blicken, was an Herausforderungen auf die Hospizbewegung und ihre Engagements generell und besonders im Raum Darmstadt zukommt.

Einen ersten Raum wird am 2. Juni ein Fachtag geben mit dem perspektivischen Titel „SterbenLEBEN 2.0“. Vorträge und Workshops im Stiftssaal ermöglichen dabei Orientierung und Debatte, Vergewisserung und Perspektivdiskussion. Am 10. Juni werden wir mit „Letzten Liedern“ und Stefan Weiller in der Orangerie jener Menschen gedenken, die mit uns in unsrem Stationären Hospiz und im Ambulanten Hospizdienst ihre letzte Lebensphase erlebten. So können wir sie auch in unsere Gegenwart und in unser Gedenken einbeziehen, Ihnen noch einmal die Ehre geben und unsere Dankbarkeit für all jene Erfahrungen, die sie mit uns teilten, würdigen.

Am 11. Juni um 16.00 Uhr feiern wir gemeinsam in der Stiftskirche einen Festgottesdienst, voller Dank für eine erfüllte Zeit und Hoffnung auf weiteren Segen bei der Sendung neuer Hospizbegleiter*innen wie auch eines neuen Teammitglieds in den Dienst der hospizlichen Zuwendung. An den Gottesdienst wird sich ein Empfang mit allen Gästen im Stiftssaal anschließen. Dort gibt es reichlich Gelegenheit zu Begrüßung und Austausch, für Worte und Gesten, aber auch zum Danken und Wünschen sowie zur Stärkung bei Essen und Trinken. Am 15. Oktober wird ein Orgelkonzert unser 20-jähriges Jubiläum beschließen.

Wir hoffen, so das Wirken unseres Vereins wie auch seiner unterschiedlichen Dienste und Angebote nach außen noch bekannter zu machen. Der Öffentlichkeit in Darmstadt und den umliegenden Kommunen im Landkreis hoffen wir zeigen zu können, dass sie mit vielfältiger hospizlicher Unterstützung durch uns und andere meist im Palliativnetz Darmstadt verbundene Hospiz- und Palliativinitiativen rechnen können.

Zuletzt sollen unsere Jubiläumsveranstaltungen ein Ausdruck unseres Dankes an alle Fördernde, Unterstützende, Mitglieder, Spender und Spenderinnen sein.

Wir freuen uns über Ihren Besuch, alle Begegnungen und weitere Unterstützung.



Friedhelm Menzel, Pfr. i.R., Fachkraft und Lehrbeauftragter für Palliative Care



Ambulanter Hospizdienst

Ihre Ansprechpartner*innen



Sylvi Öfner
Leitende Koordinatorin
Palliative Care Fachkraft,
Dipl. Sozialpädagogin,
Systemische Beratung,
Qualifizierungskurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
oefners@ev-hospizverein.de



Christine Boß-Engelbrecht
Stellv. leitende Koordinatorin
MAS (Palliative Care)
Exam. Gesundheits- und Kranken-
pflegerin, Trauerbegleitung,
Letzte-Hilfe-Kurse
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bossengelbrecht@ev-hospizverein.de



Katrin Neuheuser
Koordinatorin
Palliative Care Fachkraft,
M.Sc. Psychologie,
Physiotherapeutin, Patienten-
verfügung/Vorsorgevollmacht
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
neuheuserk@ev-hospizverein.de



Deike Schnücke
Koordinatorin
Palliative Care Fachkraft,
Exam. Gesundheits- und
Krankenpflegerin
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
schnuecked@ev-hospizverein.de



Stefan Hof
Koordinator
Palliative Care Fachkraft,
Diplom-Pflegewirt,
Exam. Gesundheits- und
Krankenpfleger
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
hofs@ev-hospizverein.de



Marina Bergholz
Verwaltung
Telefon 0 61 51 . 599 43 99
bergholzm@ev-hospizverein.de



Vereinsintern

Blick zurück und das Vereinsjubiläum

Liebe Leserin, lieber Leser,
in diesem ersten Rundbrief 2023 und mit Hinblick auf unser anstehendes Vereinsjubiläum im Juni möchte ich gerne mit Ihnen einen Blick zurück und auch einen Ausblick nehmen.

Drei Jahre Pandemie liegen hinter uns; viel wurde darüber geschrieben, gesprochen und auch gestritten. Kraft hat diese Zeit zweifelsohne gekostet und auch Nerven. Bei den Arnoldshainer Hospiztagen konnten meine hauptberuflich und ehrenamtlich tätigen Kolleg*innen diese Zeit nochmals genauer beleuchten und vor allem der Frage nachgehen, was wir in der hospizlichen Arbeit daraus mitnehmen, welche Schritte notwendig sind.

Um die Herausforderungen in der Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen ging es auch beim 15. Hessischen Palliativtag, welcher mit vielen Besucherinnen und Besuchern in diesem Jahr in Darmstadt großen Anklang fand. Auch wir waren stark vertreten und durften vielen hilfreichen Beiträgen lauschen unter dem Motto „Wege zueinander – Wege miteinander“. Von beiden Veranstaltungen können Sie auf den nachfolgenden Seiten mehr lesen.

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke, bin ich vor allem dankbar, wie verhältnismäßig unbeschadet unser Verein durch die Pandemie gekommen ist und wir nun nahezu an die Zeiten davor anknüpfen können: Zugänge zu Pflegeeinrichtungen, Krankenhäusern und stationärem Hospiz sind schon länger uneingeschränkt möglich, nun auch endlich wieder ohne umständliches Anmelde- und Testungsverfahren. Hörgeschädigten Menschen können wir uns ohne Maske wieder verständlich machen.

Hier möchte ich gerne einen großen Dank an mein Team und unsere so engagierten Ehrenamtlichen richten, die über diese Zeit geduldig, flexibel und verantwortungsvoll die Schutzmaßnahmen mitgetragen haben und dadurch viel Vertrauen und Sicherheit in unsere Arbeit vermittelt haben. DANKE!

Ebenso dankbar bin ich, keine Covid-19 bedingten Todesfälle in den eigenen Reihen beklagen zu müssen oder auch Austritte von Ehrenamtlichen aufgrund der anhal-

tenden Belastungen aufgrund der Pandemie – damit haben einige Hospizvereine nun zu kämpfen.

Wir konnten auch durchgängig unsere jährlichen Qualifikationskurse abhalten und alle inhaltlich abschließen; sehr gelungen in feierlichen Segnungs- und Sendungsgottesdiensten. Auch der jetzige Kurs ist mit nahezu allen Terminen durch und so dürfen wir im Rahmen des Vereinsjubiläums bald „unsere Neuen“ offiziell willkommen heißen in diesem so besonderen Ehrenamt.

Und Sie, so hoffe ich, werde ich bei einer der Jubiläumsveranstaltungen treffen. Ob beim Fachtag SterbenLEBEN 2.0, bei den bekannten „Letzten Liedern“ von Stefan Weiller oder eben dem genannten Festgottesdienst – ich freue mich auf Sie und wünsche Ihnen nun viel Freude mit unserem druckfrischen Rundbrief,
herzlich Sylvi Öfner



Sylvi Öfner, Leitende Koordinatorin

Jubiläumsveranstaltungen

♥ 20 Jahre EHPV

02. Juni 2023, 09.30–16.30 Uhr
Fachtagung »SterbenLEBEN 2.0«
Stiftssaal, Stiftstraße 12a, Darmstadt
Anmeldung erforderlich unter
www.ev-hospizverein.de

10. Juni 2023, 19.00 Uhr
»Letzte Lieder« mit Stefan Weiller
Orangerie, Bessunger Straße 44, Darmstadt

11. Juni 2023, 16.00 Uhr
Festgottesdienst
Stiftskirche, Stiftstraße 12a, Darmstadt
Empfang 17.15 Uhr
Stiftssaal, Stiftstraße 12a, Darmstadt
Anmeldung erbeten bis 19. Mai unter
jubilaeum@ev-hospizverein.de

15. Oktober 2023, 16.00 Uhr
Orgelkonzert
Stiftskirche, Stiftstraße 12a, Darmstadt



Vereinsarbeit

Wege zueinander – Wege miteinander

Unter diesem Motto fand, nach vier Jahren, am 11. März 2023 im Darmstadtium das 6. Südhessische Symposium für Hospizarbeit und Palliativversorgung & der 15. Hessischen Palliativtag statt. Es ging darum, gemeinsam Wege zu suchen und zu gehen, um die Herausforderungen des letzten Lebensweges zu bewältigen. Zielgruppe der Veranstaltung waren Menschen, die Schwerstkranke und Sterbende begleiten, die Veranstaltung bot die Möglichkeit sich auszutauschen, sich zu informieren und sich fortzubilden. Durch den Tag führten Ulrike Dürr, Leitung Malteser Hospizzentrum und Dr. Mathias Pfisterer, ärztlicher Direktor am Elisabethenstift und Chefarzt der Klinik für Geriatrische Medizin und des Zentrums für Palliativmedizin.

Der Vormittag begann mit dem Vortrag von Peter J. Winzen „Wege miteinander – Belastung von Beziehungssystemen“, ein interessanter Vortrag über Beziehungssysteme, denn keine Beziehung ist ohne Konflikt und Harmonie ist ein gut gestalteter Konflikt. Weiter ging es mit dem Vortrag „Wege zueinander – Was, wenn Kinder und Jugendliche lebensverkürzend erkrankt sind?“. Theresa Serr und Selina Kohl, vom Malteser Kinderhospiz- und Familienbegleitdienst Südhessen, gaben einen eindrücklich Einblick in ihre Arbeit und wieviel Einschnitte und Belastungen die betroffenen Familien von schwerstkranken und sterbenden Kinder haben.

Nach einer kurzen Kaffeepause hielt Prof. A. Fellgiebel, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik am Elisabethenstift Darmstadt, den Vortrag „Wege bewältigen – Resilienzen stärken“. Was hilft uns in der Begleitung seelisch und körperlich gesund zu bleiben. Im Anschluss folgte der Vortrag „Wege begleiten – Hand in Hand Haupt- und Ehrenamt“. Doris Kellermann und Monika Hofmann vom Hospizverein Bergstraße e.V. schildern uns sehr anschaulich eine ambulante Begleitung und wie viele Akteure zu einer Begleitung gehören können. Den letzten Vortrag „Spirituelle Umgang mit Krankheit“ hielt Pater Anselm Grün, Mönch der Benediktinerabtei Münsterschwarzach. Schwerpunkt am Nachmittag war ein Diskussionsforum „Belastungen

Wege zueinander - Wege miteinander

6. SÜDHESSESISCHES SYMPOSIUM FÜR HOSPIZARBEIT UND PALLIATIVVERSORGUNG
&
15. HESSISCHER PALLIATIVTAG



Auch wir vom Evang. Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt waren mit ca. 15 Personen stark vertreten. Herzlichen Dank an alle, die in Vorbereitung und Durchführung eingebunden waren und so zu einem gelingenden Tag beigetragen haben!

bewältigen“, moderiert von Bärbel Schäfer. Diskutanten waren Pater Anselm Grün, Volker Jung (Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche Hessen und Nassau), Doris Kellermann, J. K. Kristina O’Donoghue (Palliativmedizinerin, Ambulantes Palliativteam am Klinikum Darmstadt) und ein Angehöriger des Malteser Kinderhospiz- und Familienbegleitdienstes.

Die musikalische Begleitung des Tages kam von Liedermacher und Pfarrer Clemens Bittlinger und dem Schweizer Keyboarder David Plüss. Vor den Vorträgen und in den Pausen gab es genug Zeit, die Ausstellung zu besuchen. Aussteller waren unter anderem die ambulanten Hospizvereine aus dem Landkreis, die zwei ambulanten Palliativteams aus Darmstadt, die Palliativstation des Elisabethenstifts, das Hospiz am Elisabethenstift, KASA, die Buchhandlung Lesezeichen, Sanitätshäuser und noch einige mehr.

Es war ein schöner Tag mit vielen interessanten Gästen und vielfältigen Informationen in einer guten Mischung aus Theorie und Praxis. Und es tat gut nach langer Zeit wieder persönlich mit den Menschen in einen Austausch zu kommen.



Deike Schnücke, Koordinatorin

Vereinsarbeit

Qualifizierungskurs für ehrenamtliche Hospizbegleitende

Heute möchte ich euch Leser*innen neue Einblicke in den Qualifizierungskurs geben. Inzwischen sind wir schon weit im Kurs fortgeschritten und haben leider nur noch einen letzten Termin vor uns.

Davor beschäftigten wir uns zum Beispiel mit der Selbstfürsorge, die vor allem bei dem Begleiten von Sterbenden wichtig ist, um sich ständig zu hinterfragen, „wie geht es mir gerade?“ und vor allem, „wo kann ich neue Kraft schöpfen?“. Von den Koordinator*innen wurden uns Tipps und Tricks an die Hand gegeben, um durch kleine Übungen die Aufmerksamkeit auf sich selbst zu lenken. Wichtig war hierbei auch, die eignen Ressourcen und Kraftquellen zu beachten – sei es Familie und Freunde oder Dinge, die einem Spaß bereiten.

Zudem erfolgte während dem Thema rund um Trauer und Bestattung neue Blickwinkel gibt und zeigt, wie ein Trauerfest oder eine Lebensfeier auch aussehen kann. Vor allem mir wurde eine neue Welt der Bestattung gezeigt.

Danach folgte das letzte Wochenende in Arnoldshain, welches sich um das Thema Trauer und Abschied drehte. Der erste Abend handelte darüber, was Trauer ist und ob sich diese überhaupt definieren lässt. Der Samstag startete mit dem Thema Abschied und wie er unser Leben beeinflusst und es wurde anhand von Trauermodellen dargestellt, wie individuell ein Trauerprozess sein kann und es auch normal ist, wenn dieser nie endet. Am letzten Tag verfolgten wir einen Trauerweg und schauten, welche Abschnitte auf uns ganz persönlich zutreffen, und tauschten uns mit den anderen Qualifikantinnen aus. Bei der Abschlussreflexion des Wochenendes stellten wir alle fest, dass unsere Bedenken, die wir zu Beginn hatten, unnötig waren und wir diese beruhigt dalassen konnten.



Besuch bei der Bestatterin Sabine Eller

Jetzt haben wir nur noch den Abschluss Samstag vor uns, dem wir mit einem weinenden und einem frohen Auge begegnen, und der bei gutem Wetter mit einem Picknick auf der Rosenhöhe abgerundet wird.

Wenn Sie beim Lesen gemerkt haben, „Mensch, das wäre was für mich!“ können Sie sich gerne ab Mai bei unserer leitenden Koordinatorin und Kursverantwortlichen, Sylvi Öfner (oefners@ev-hospizverein.de) melden. Der neue Qualifizierungskurs wird ab September 2023 starten, wir freuen uns über alle Interessierten aus Darmstadt und dem Landkreis. Besonders könnten wir Verstärkung für Einsätze in Arheilgen, Griesheim, Messel und Weiterstadt brauchen!



Hanna Ziegler, Praktikantin beim EHPV



Vereinsarbeit

Was brauchen wir jetzt? Erfahrungen aus dem Lockdown für die Hospizarbeit weiter entwickeln Tagungsbericht von den 31. Arnoldshainer Hospiztagen vom 10.–12. Februar 2023 im Martin-Niemöller-Haus.

Seit vielen Jahren sind die Arnoldshainer Hospiztage ein wichtiger Treffpunkt für Menschen, die in der Hospizbewegung aktiv sind. In diesem Jahr war auch wieder eine Gruppe von ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und hauptamtlichen Koordinator*innen des EHPV mit dabei.

Die Hospizbewegung tritt dafür an, Schwerstkranke und Sterbende auf dem letzten Lebensweg zu begleiten und nicht allein zu lassen. Dies war in der Corona-Pandemie plötzlich nicht mehr beziehungsweise nicht mehr so einfach möglich. Ziel der Arnoldshainer Hospiztage war es, nicht im Rückblick auf die letzten Jahre der Corona-Pandemie zu verharren, sondern den Blick gezielt nach vorn zu richten: Was haben wir aus den Erfahrungen gelernt, und wie können wir die Hospizarbeit weiterentwickeln?

Von Freitagabend bis Sonntagmittag regten hochkarätige Referent*innen in Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops die Anwesenden zu einem intensiven Gedankenaustausch an. Hier sind einige Leitgedanken der beiden Eröffnungsvorträge zusammengefasst.

Reimer Gronemeyer machte den ersten Aufschlag mit seinem Vortrag „Die Schwachen zuerst – Lektionen aus dem Lockdown“. Der Vortragstitel ist einem Buch von Gronemeyer entnommen, in dem er kritisch auf die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf „die Schwachen“ in unserer Gesellschaft schaut. Gemeint sind hier zum Beispiel Menschen mit dementiellen Erkrankungen oder Sterbende, die in ganz besonderer Weise von den Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie betroffen waren. Er machte dies am Beispiel einer Tochter deutlich, die über Jahre täglich ihre demenzkranke Mutter in einer stationären Pflegeeinrichtung besuchte. Während des Lockdowns war dies nicht mehr erlaubt und die Mutter starb ohne die Begleitung durch ihre Tochter. Nach Gronemeyers Beobachtung kam es im Rahmen der Pandemie zur Umsetzung von Triage-Konzepten, nicht nur in Bezug auf die medizinische Versorgung, sondern auch hinsichtlich der Begleitung

alter Menschen. Gronemeyer fordert ausgehend von dem Pauluszitat „meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“, dass in ähnlichen Situationen zukünftig zuerst die Schwachen unterstützt werden.

Er ist überzeugt, dass es in der Hospizarbeit auch in Zukunft das Ehrenamt als Korrektiv braucht, damit die Logik des Marktes nicht die allein beherrschende Kraft wird. Die Hospizbewegung werde immer stärker vom Ehrenamt abhängig, weil der wachsende Wunsch nach hospizlicher Begleitung auf schwindende Finanzierung treffen wird. Dies sei allerdings nur möglich, wenn es gelingt, die Hospizbewegung zu verjüngen.

Katharina Heimerl, Professorin für Palliative Care in Wien, berichtete von einem Forschungsprojekt, bei dem Mitarbeitende aus unterschiedlichen Palliative-Care-Berufen zu ihren Erfahrungen in der Corona-Pandemie befragt wurden. Die wörtlichen Zitate aus zwei Interviews mit einer Pflegehelferin und einem Bereichsleiter in einem Krankenhaus zeigten sehr deutlich, welchem ‚moralischem Stress‘ die Befragten ausgesetzt waren. Moralischer Stress entsteht, wenn Menschen wissen, was die richtigen Handlungsmöglichkeiten wären, diese aber aufgrund institutioneller Zwänge nicht ausgeführt werden können. In anderen Interviewpassagen wurde aber auch erkennbar, dass es Möglichkeiten zu ‚moralischer Courage‘ gab, in dem die handelnden Personen Wege gefunden haben, trotz vorhandener Zwänge eine gute Versorgung und Begleitung zu gewährleisten.

Beide Vorträge forderten dazu auf, sich der Frage zu stellen, wie wir uns in den Hospizdiensten auf die nächste(n) Krise(n) vorbereiten können, obwohl wir noch nicht wissen, wie diese Krisen aussehen werden. Wichtig ist es jetzt, die Erlebnisse aus der Pandemiezeit zu reflektieren und die Weichen für ein gutes Agieren in zukünftigen schwierigen Situationen zu stellen.



Stefan Hof, Koordinator



Vereinsarbeit

Leben und Sterben mit Demenz

In Deutschland lebten zum Ende des Jahres 2021 fast 1,8 Millionen Menschen mit Demenz. Infolge des demographischen Wandels nimmt die Anzahl der Erkrankten über 65 Jahre jährlich um 440.000 weiter zu; die Anzahl der betroffenen Personen (Prävalenz) steigt im Altersverlauf deutlich an. Somit verwundert es nicht, dass uns in der täglichen Arbeit im ambulanten Hospizdienst das Thema Demenz ständig und vermehrt begegnet. Demenz ist ein Oberbegriff für eine Vielzahl von Erkrankungen und umschreibt ein Syndrom, mit dem zunehmende Einbußen geistiger, emotionaler und sozialer Fähigkeiten verbunden sind. Die emotionale Erlebnis- und Aufnahmefähigkeit und die Bewegungsfähigkeit bleiben bei dementiell Erkrankten lange erhalten, auch wenn kognitive Fähigkeiten bereits stark nachgelassen haben. Um gut mit ihnen in Kontakt zu bleiben, braucht es eine sensible Kommunikation: keine abstrakte Sprache, sondern körperliche und emotionale Berührung und stille Begleitung im Da-Sein.

Im letzten Jahr durften wir als EHPV an Demenz erkrankte Sterbende nicht nur an den uns vertrauten Begleitorten wie Alten- und Pflegeeinrichtungen oder in der eigenen Häuslichkeit begleiten. Die Villa Mathildenhöhe ist eine von mehreren Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz in Darmstadt und Umgebung. Angefragt wurden wir durch die Tochter einer dort lebenden Dame, die sich in ihrer Patientenverfügung eine Sterbebegleitung im christlichen Sinne gewünscht hatte. Das Abschiednehmen gehört über eine besonders lange Zeit zum Alltag der Angehörigen von Menschen mit Demenz. Unsere Unterstützung war angefragt zum Da-Sein und Vorlesen. Auch wenn direkte Kommunikation im fortgeschrittenen Stadium der Erkrankung nicht mehr möglich war, konnte durch die Besuche unseres Ehrenamtlichen beim Vorlesen von teils biblischen Texten die emotionale Erlebnisebene der Erkrankten erreicht werden. Dabei kann ein flüchtiges Lächeln, ein kurzes Leuchten in den Augen der Dementen oder das Greifen nach der Hand des Begleiters ein Zeichen von großer Verbundenheit und Dankbarkeit sein.

Gedicht über Demenz von Pfarrerin Birgit Enders

ich
ich bin vergesslich
und ihr
ihr meint, ich merk das nicht
ich
ich lebe in meiner Welt
und ihr
ihr lebt in eurer Welt
berühren sie sich noch
meine und eure Welt?

manchmal will ich noch kommen in eure Welt,
wenn ich singe
wenn ich tanze
wenn ich lache
aber oft bleibe ich am liebsten in meiner Welt
sie reizt mich nicht mehr eure Welt der Hektik,
der falschen Freundlichkeit,
der Klugheit und Logik.

manchmal kommt ihr in meine Welt,
wenn ihr mich pflegt,
wenn ihr mir sagt, was gut sei für mich.
das strengt mich oft an,
denn auch ihr seid oft angestrengt,
wenn ihr mir begegnet
und das will ich nicht.

seid doch die, die ihr seid
und verstellt euch nicht.
und lasst mich so wie ich bin
vergesslich – aber lebendig
dement – aber empfindsam
klein im Kopf – aber groß im Herzen.

schenkt mir eure liebe,
dann schenk ich euch meine
denn liebe wächst nicht im Kopf,
sondern im Herzen
auch bei mir.





Vereinsarbeit

Gesetz zur Suizidprävention und Suizidbeihilfe immer noch in der Diskussion

Wie sicherlich viele wissen, fällte im Febr. 2020 das Bundesverfassungsgerichts (BVerfG) ein aufsehenerregendes Urteil, das die Streichung des §217 aus dem Strafgesetzbuch zur Folge hatte, der bis dahin die geschäftsmäßige Förderung der Suizidassistentz untersagte. Weiterhin verboten bleibt die aktive Sterbehilfe, der assistierte Suizid hingegen ist nun strafrechtlich ohne Konsequenz.

Auf der letzten Mitgliederversammlung des EHPV informierte Friedhelm Menzel, 1. Vorsitzender des Vereins, über dieses Urteil sowie den aktuellen Stand der entsprechenden Gesetzesinitiativen. Im Verein wird sich zu gegebener Zeit eine Arbeitsgruppe formieren, die sich mit diesen Neuregelungen und möglichen Auswirkungen auseinandersetzen wird.

Im November 2022 debattierten Sachverständige und Abgeordnete in einer öffentlichen Anhörung des Rechtsausschusses über eine mögliche Neuregelung des assistierten Suizids und der Sterbebegleitung. Drei fraktionsübergreifende Gesetzentwürfe von Abgeordnetengruppen dienten hierbei als Gesprächsgrundlage. Geladen waren auch Vertreter*innen aus Medizin(ethik), Rechtswissenschaft als auch der Hospizarbeit.

„Thematisch ging es vor allem um die allgemeine rechtliche Bewertung der Entwürfe vor dem Hintergrund des Verfassungsgerichtsurteils, die Einordnung der unterschiedlichen Beratungskonzepte sowie die Bedeutung von Suizidprävention. (...). Winfried Hardinghaus, Vorsitzender des Deutschen Hospiz- und Palliativ Verbands, und Kerstin Kurzke, Leiterin der Hospiz- und Trauerarbeit des Malteser Hilfsdiensts in Berlin, sprachen sich vor allem dafür aus, dass Träger des Gesundheits- und Sozialwesens nicht dazu gezwungen werden dürften, Suizidhilfe in ihren Einrichtungen durchzuführen beziehungsweise zu dulden. Beide berichteten zudem aus ihrer Berufspraxis und forderten eine deutliche Stärkung der Palliativ- und Hospizarbeit sowie der Suizidprävention.“ (Quellen: <https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-923964> und Dialogpapier „Hospizliche Haltung in Grenzsituationen“ (yumpu.com))

Am 14.03.23 fand von der Diakonie Hessen ein Fachtag unter dem Titel „Recht auf Leben bis zuletzt?! – Umgang mit dem Recht auf assistierten Suizid“ in Hanau statt. Von unserem Verein nahmen Vertreter*innen des Vorstandes und des hauptamtlichen Teams teil. Zentraler Punkt in den Beiträgen und Diskussionen war das Spannungsfeld zwischen dem Recht jedes einzelnen auf assistierten Suizid und die grundsätzliche diakonische Überzeugung, dass jedes Leben bis zuletzt wertvoll ist.

Diese Polarität mit all ihren Facetten zeichnete sich ebenso beim letzten Begleittreffen des Ambulanten Hospizdienstes am 01. März 2023 im EHPV ab. Einige Ehrenamtliche waren der Einladung der Koordinator*innen gefolgt, zusammenzutragen, was ihnen in der praktischen hospizlichen Arbeit seit Urteilsverkündung des BVerfG begegnet ist und in welcher Häufung. Es zeigte sich auch, wie eng verbunden Sterbewünsche mit schwerer Erkrankung oder auch hohem Alter sind – und immer schon Thema in der (palliativen) Versorgung waren. Und auch, dass offene Gespräche mit Menschen über ihre Sterbewünsche, eine aufrichtige Hinwendung zu den darunter liegenden Nöten nicht in einen Suizid münden. Ganz im Gegenteil. Wichtig war allen Anwesenden eine weiterführende Auseinandersetzung zum Themenfeld rund um den assistierten Suizid im Verein. Konkrete Fragen und Bedürfnisse wurden schriftlich festgehalten und können nun auch für die Diskussionen der AG dienlich sein. Abzuwarten bleibt, wie der Gesetzgeber nun mit dem Auftrag des BVerfG zu einer Neuregelung des §217 einschließlich des vom BVerfG angeregten legislativen Schutzkonzepts abschließend umgeht. Bis zur Sommerpause hat sich der Bundestag wohl vorgenommen, darüber zu entscheiden. Während dabei noch keine Einigung auf einen Mehrheitsentwurf erkennbar ist, scheinen die Abgeordneten ein umfassendes fraktionsübergreifendes Suizidpräventionsgesetz schon weitgehend diskutiert zu haben, um es verstärkt in den Blick zu nehmen.



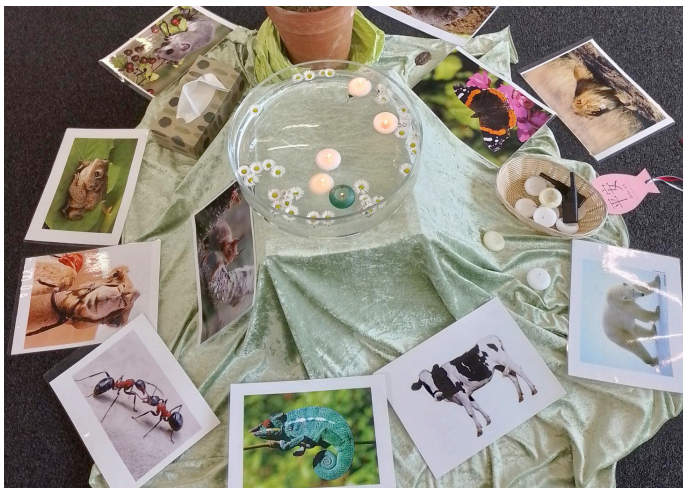
Vereinsarbeit

Trauergruppen – neue Wege gemeinsam finden

„Es entlastet mich, mich mit anderen Trauernden auszutauschen, und es gibt viele Gemeinsamkeiten“.

In einer geschlossenen Trauergruppe treffen sich trauernde Menschen, um sich über ihre Trauer und ihr „Überleben“ im Alltag auszutauschen. Der Besuch ist eine Hilfe auf dem langen Weg durch die Trauer. Wir bieten Trauerbegleitung für Erwachsene an, die einen nahestehenden Menschen verloren haben. Eine Trauergruppe startet jeweils im Frühjahr und im Herbst mit 10 Treffen und maximal 8–10 Teilnehmenden. Der Verlust sollte mindestens 4 Monate zurückliegen. Die Gruppentreffen dauern zwei Stunden und werden von zwei Trauerbegleiterinnen angeleitet.

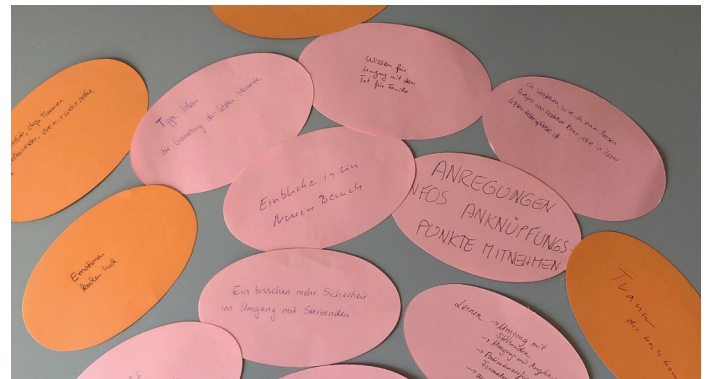
Wenn Sie Bedarf oder Fragen haben, melden Sie sich gerne bei unserer Koordinatorin Christine Boß-Engelbrecht unter bossengelbrecht@ev-hospizverein.de. Die aktuellen Termine finden Sie auch auf unserer Homepage.



Letzte Hilfe Kurse

Wir vermitteln das „kleine 1x1 der Sterbebegleitung“: Das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende

Der Kurs besteht aus 4 einstündigen Modulen und wird an einem Vor- oder Nachmittag oder Abend durchgeführt. Die Moderation erfolgt durch erfahrene und zertifizierte Kursleitende, die ehrenamtlich oder hauptberuflich beim EHPV tätig sind. Die aktuellen Termine für das 2. Halbjahr 2023 finden Sie auf unserer Homepage.



Wussten Sie schon, dass wir Letzte Hilfe Kurse auch als Inhouse-Schulung für Ihren Betrieb und Ihren Verein anbieten? Gerne dürfen Sie sich mit uns in Verbindung setzen!

Informationen bei unserer Koordinatorin
Christine Boß-Engelbrecht, Stv. ltd. Koordinatorin
bossengelbrecht@ev-hospizverein.de



Ansprechpartnerin: Stellvertr. ltd. Koordinatorin
Christine Boß-Engelbrecht

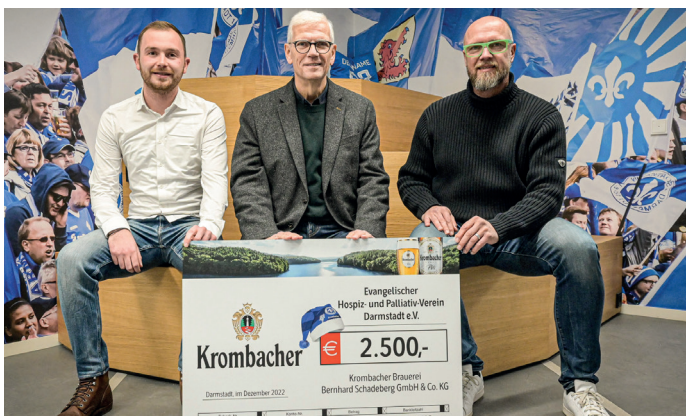


Spenden

Wir sagen DANKE

Zwar lässt sich ein Großteil unserer Arbeit über die jährliche Förderung durch die Krankenkassen abdecken, dennoch bleiben wir beim Evang. Hospiz- und Palliativ-Verein in bedeutendem Umfang auf Spenden angewiesen. Ob von privaten oder gewerblichen Spendern, ob kleine oder größere Beträge – wir sind dankbar und nutzen diese zusätzlichen Mittel in jedem Fall sinnvoll.

Die Krombacher Brauerei hatte für den Aktionstag beim SV98 im November wieder Zipfelmützen im SV98-Look produzieren lassen. Für einen Beitrag von mindestens zwei Euro pro Stück waren sie, so lange der Vorrat reichte, an den Verkaufsständen im Stadion erhältlich – der gesamte Erlös war zu 100 % für gute Zwecke in der Heimatregion ihres Herzensvereins bestimmt. An wen die Spende ging, darüber konnten die Fans in diesem Jahr mitentscheiden und per E-Mail ihre Vorschläge einreichen. Am Ende profitierten neben dem Evangelischen Hospiz- und Palliativ-Verein Darmstadt e.V. auch noch zwei weitere Institutionen von je 2.500 Euro.



Scheckübergabe

Spendenkonten:

Volksbank Darmstadt

IBAN: DE49 5089 0000 0061 3428 00, BIC GENODEF1VBD

Ihre Spende macht den Unterschied und sichert die sehr gute Qualität von Pflege, Betreuung und Begleitung der Menschen in den von uns betreuten Einrichtungen. Zahlreiche Leistungen und Angebote könnten wir ohne Ihre Unterstützung nicht anbieten. Wir freuen uns über jede Spende.



Herr Joachim Kilian und Herr Stefan Knoll zu Besuch

Im Ingenieurunternehmen Weber-Ingenieure hatte die Hauptniederlassung in Darmstadt für das Gesamtunternehmen den Vorschlag einer großzügigen Spende an den EHPV gemacht. Diesem Vorschlag wurde gefolgt und am 16.02.2023 konnten die beiden Geschäftsführer Herr Professor Joachim Kilian und Herr Stefan Knoll bei ihrem Besuch in den Räumen des EHPV eine Spende von 4.000 Euro überbringen. Die beiden nutzten die Gelegenheit, sich im Gespräch mit der Leitenden Koordinatorin Sylvi Öfner und Schatzmeister Matthias Kalbfuss über die Aufgaben und Ziele des EHPV und die aktuellen Rahmenbedingungen intensiv auszutauschen.,



Matthias Kalbfuss Schatzmeister